

Der teuerste Stempel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **17 (1891)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-429624>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Solo (Ein Aufwärtsstrebender):

Ist denn gar kei Weg'! — ist denn gar kei Steg'!,
Wo man mit dem Referendums-Schlegel
Ein nagelneues Geleß erwischt
Und Rathschelschlüsse zu Stroh verdrückt?

Chor (von schlaftrunkenen Thurgäuern):
Waarum? —

Strebender: Daarum! —

Ich wäre so gerne ein Volkstribun,
Doch bin ich leider ein blindes Huhn
Und suche vergebens ein Korn.

Chor: G'rad' liegt eines dort vorn! —

Strebender: Und weil ich also der „Scharer“ bin,
So scharr' ich im Mist so her und hin,
Da hab' ich das Korn! hurree! hurree!
Ich steige als Volksmann in die Höh'!

(Begeistertes Einfallen der Musik von „Mein-
felden“ und „Märstetten“.)

Chor (der versammelten Völker):

Die verdamnten Staatsbeamten,
Die verlorenen Ungehörnen,
Nie verjagten Unverzagten,
Revoluter, Geldverpuger,
Luftig und munter! sollen herunter!

Chor (des Krähenvereins, Maultrommeln u. Hackbrett):

Wir krächzen wie die Raben
Auf einem Stänkerpleß
Sie sollen es nicht haben,
Das Pensionsgeleß!

Erstes Comité-Solo (mit Bosaunen):

Ich bin der große „Scharer“,
Geschickter als ein Parver,
Man glaubt es aber gern
In Frauenfeld und Bern!

Krähenverein (Abgerichtete „Freien“ singen mit):

Und dieser Mann soll ragen
Aus unsern dunkeln Tagen
Als wie ein Weihnachtsstern.

Zweites Comité-Solo (Getrommel auf verschiede-
nen Spenglerwaren):

Ein Lötter und ein Spengler
Sind Unterschriften-Fänger,
Ein Spengler und ein Lötter
Sind schlaue Schwerenöther!

Völker (vollständiges Ohrenschester):

Was denkt ihr denn? So Einer!
Ein Spengler ist er einer keiner!
Behüt' uns Gott davor,
Er ist nicht bloß „Minor“!

(Weihnachtsstippels-Gesangstimm):

Ja — Ja — nicht bloß Minor,
Mit Entzücken hört's „mei Ohr“.

Krähenverein (abgerichtete Negerstern singen mit):

Gegen Thalerackbeleidiger
Ist er Vaterlands-Verteidiger.

Drittes Comedi-Solo:

Ich bin das Galgenvögel
Mit Referendumsbügel!

Vaterländischer Chor (Jesuitenpratschen):

Wir waten in den Sümpfen
Mit dicken, rothen Strümpfen,
Wir helfen freudig trümpfen,
Auf Bund'schelschlüsse schimpfen.
Solche Brüder müssen wir haben,
Die mit uns durch Dick und Dünn traben!

Furioso (Zinnerhändler Ziegenpfeifen u. Urstierhorn):

Wir halten zusammen, wie Feuer und Flammen.
Wir heißen „konjerba — tiv“,

Ihr nemmet euch — „sonstwie — tief“.
Es lebe der Sonderbundsbrief!

Donnermaschinen (und Rächertrompeten):

Brügel her!
Für verdamnte Staatsbeamte,
Depeichenseger — Briefträger —
Postverwalter — Postroßhalter —
Für Läufer und Pader
Und sonstige eidsgenössische Rader;
Wir kommen's ihnen einzureiben,
Referendumsbogen her!
Wir unterschreiben!
Man wähle nicht den Kopp,
Wir unterschreiben, „kopp“!

Süße Stimmen (von frommen Redaktoren oder
deren Knaben):

„Von wegen der Religion!“

Krähenverein (Eisenbahnspießer und Schützenfest-
stößen):

Das wissen wir schon;
Aber unsere Religion,
(Strumpf- und Socken-Begleitung):
Versteht man ja schon!

(Im Hintergrunde erscheint plötzlich die heilige
„Thurgautia“ mit herrlichem Transparent):
„Nehmen ist seliger als Geben!“

Krähenverein (mit abgerichteten Krähen, Negerstern
und Mohrspagen):

Das ist es eben! — ja eben! — und eben!
Nehmen ist seliger als Geben!
Diese Religion — kennen wir schon!

Schlusschor (vereinigte Radikalstrümpfe und Jesui-
tendemostranten, Begleitung mit möglichst unmöglichen
Instrumenten):

„Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
Dort hinten hockt der Kreisverein!“

Freycinet ist zum Mitgliede der Akademie gewählt worden.
Da er auch das fertig gekriegt hat, hat Freycinet wieder einmal
sein Talent zum Kriegsminister gezeigt.

Der theuerste Stempel.

Herr v. Lucius, der preussische Landwirtschaftsminister a. D., hat
sich vom Staate zwei Stempelsteuern im Werthe von 30,000 Mark schenken
lassen.

Wenn sich der Exminister auch sonst vor Stempeln scheut — einen
Stempel wird er gewiß anerkennen: Den Stempel der Wahrheit, den diese
Geschichte trägt.

Germanisch-afrikanischer Prospektus.

Wie die Hunnen und Mongolen einst über Europa herfielen, so wollen
wir den schwarzen Süden überziehen, aber nicht zerstörend, sondern segens-
bringend; nicht Pyramiden von Menschenköpfen wollen wir errichten, son-
dern Pyramiden von Nürnberger Lebkuchen und Regensburgermürstlein, da-
ran sich erlabe Alles, was krause Haare hat. Teltower Nibchen sollen sie
speisen und Schwekinger Spargel, dazu Würzburger Bockbeutel trinken.
Straßburger Sauerbraten soll bei ihnen alltäglich werden und die Schönen
des Landes müssen sich mit kölnisch Wasser waschen. Gilet und Frack wären
zwar von wegen der gedeihlichen Temperatur überflüssig, aber sie müssen
obligatorisch erklärt werden, denn wo wollte man sonst die Ordenszeichen
anheften? Statt geräucherter Missionäre speisen sie fortan westphälische
Schinken und statt der eingesalzten Europäer, die doch meist schwer verdau-
lich sind und nach Tabak riechen, werden Götthaer- und Göttingerwürste
erwirt.

Heil soll dem Lande der Schwarzen widerfahren, Männern und We-
ibern, Alten und Jungen. Den Allerjüngsten schickt man Liebig's Kinder-
milch und den Ältesten des Landes einen wahrhaftigen Almerkoben. Ver-
flucht sei, wer da Palmwein trinkt; Nordhäuser, Rummel und Bayrisch Bier

sind offizielle Nationalgetränke. Mit Regensburgerbleistiftstümpfen schreibt
hinfort der Kaffernjüngling seines Herzens Liebesleid und Lebenslabial auf's
Papier. An den Palmen hängen keine gaulenden Affen und farbigen Pa-
paeigen, sondern Schwarzwälderuhren und Käfige mit Harzerkanarienvögeln.
Die Kinder spielen nicht mit Cocosnüssen und Müscheln, sondern mit Nürn-
berger Bleisoldaten und Puppen, so da in Fürth verfertigt werden. Wüsten-
könig ist nicht mehr der Löwe, sondern der Kreissteuereinnnehmer. Nicht in
den Sternen liest man, sondern in den Wuppenthalertraktaten. Kein Baum-
stamm ist zu sehen, an dem nicht eine Hamburgerlotterie und ein Wallhalla-
konzert angekündigt ist. Ueberhaupt wird ganz Afrika zu einer allein selig
machenden Wallhalla, in Seligkeit schwimmend seine Bewohner.

Sei dem Tag, an welchem du ersiehst! Diddelbum!

Exzellenz Windthorst ist durch „einen Mann aus Afrika“ zur
Kolonialschwärmerei bekehrt worden.

Sobald diese Kabelnachricht nach Afrika kam, hat sich dort eine aus
Schwarzen bestehende Mission gebildet, welche sich nennt: „Verein von
Männern aus Afrika zur Befehrung deutscher Kolonialgegner.“

Eine Anzahl schwarzer Missionäre sind bereits unterwegs.

Nachrichten von der österreichisch-preussischen Grenze.

Am 6. d. M. sprang das erste österreichische Schweinchen über
die böhmische Grenze und wurde von der Bevölkerung mit allgemeinem
Tubel empfangen. Wenige Stunden darauf aber war das Schweinchen der
Bevölkerung — Wurst.

Die Vegetarianer, Hühnflächter und Schweinezüchter haben eine
vierwöchentliche Trauer anlässlich des Dahinscheidens der Viehsperre angelegt.

Mancher große Mann ist ein kleiner Esser,
Mancher kleine Mann ist ein großer Fresser.